

## Werk

**Titel:** Ein Angelsächsisches leben in Neot

**Autor:** Wülcker, Richard Paul

**Ort:** Halle a.S.

**Jahr:** 1880

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338212566\\_0003](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338212566_0003) | log23

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## EIN ANGELSAECHSISCHES LEBEN DES NEOT.

Der abdruck des nachfolgenden lebens des Neot ist aus der hs. des Britischen museums, Cotton Mss. Vespasian D XIV fol. 145<sup>v</sup>. (früher anders paginiert), der einzigen bis jetzt bekannten hs. dieser homilie. Die hs. ist ein sammelcodex aus verschiedener zeit. Eine genaue inhaltsangabe findet sich Wanley s. 202 ff. (s. 205 ist unser stück angeführt).

Unsere homilie ist bereits zweimal gedruckt:

1. (Nach Wright, *Biographia Britannica Literaria* I s. 381) in: Rev. G. C. Gorham's *History and Antiquities of Eyneshury and St. Neot's*;
2. in: Rev. O. Cockayne's *Shrine. A collection of occasional papers on dry subjects*. London 1864 ff. s. 12—18 mit Englischer übersetzung s. 18—23<sup>1</sup>;

Einzelne stücke stehen nach Gorham's abdruck in Wright a. a. o. im leben Neot's und des königs Aelfred.

Da die ersten beiden werke in Deutschland sicherlich sehr selten sind, so ist ein neuabdruck des 'Lebens von Neot' gewis keine unnütze arbeit, um so mehr, als es in verschiedener beziehung interessant ist. Interessant, weil es sich ebenso wol mit Aelfred als mit Neot beschäftigt, interessant auch, weil es in der auswahl der erzählungen den geschmack der Angelsachsen deutlich zeigt.

Der verfasser nennt sich nicht. Die hs. enthält, zum teil in derselben hand, verschiedenes von Aelfric. So lag es nahe, ihn als verfasser zu nennen.

---

<sup>1</sup> Keines der beiden bücher war mir zur hand, ich konnte daher keine varianten angeben.

Sharon Turner sagt in der 'History of the Anglo-Saxons' (Paris 1840) I s. 324 anm. 1 vom Ags. leben des Neot: 'It is in Ms. in the Cotton Library . . . It follows an account of Furseus, an East-Anglian Saint, and some religious essays of Elfric, all in Saxon. As Elfric wrote the lives of many saints in Saxon, it is most probably his composition'; ferner ebd. anm. II: 'The Saxon life . . . seems to be an epitome of some more ancient one. In this manner Elfric epitomised Abbo's life'.

Dietrich in seiner trefflichen abhandlung über Aelfric<sup>1</sup> spricht sich leider über unser werk nicht aus. Er erwähnt (a. a. o. s. 514) unsere hs. unter den gemischten hss. von Aelfric's homilien. Leider gieng er gerade Vespasian D XIV nicht genauer durch, doch gibt er im allgemeinen zu, dass manche der darin enthaltenen homilien, die sich nicht in den besten hss. finden, doch von Aelfric stammen könnten. Die ganze art der darstellung und der äusseren form ist durchaus der Aelfric's angemessen. Besonders erinnert auch der schluss, wo über die verschlechterung der welt gesprochen wird, die sünden der menschen ihnen vorgehalten werden und endlich das ende der welt als nahe bevorstehend erwähnt wird, sehr an Aelfric. Auch der umstand, den schon Turner erwähnt, dass das Ags. leben Neot's nur ein auszug aus der Lat. vorlage ist, spricht für diesen verfasser. Unter den vielen legenden, zum teil recht abgeschmackter natur, wählt der verfasser eine einzige, die fast einen humoristischen anflug hat. Mit welcher lebhaftigkeit schildert er (z. 88 ff.), wie der fuchs, vorsichtig und doch gierig sich umschauend, über berg und tal rennt, bis er den schuh des heiligen erblickt und ihn nun als beute heimtragen will! Wie gemütlich ist die anschauung, dass unser herrgott dem fuchse bei seinem treiben erst eine weile zuschaut, dann aber doch nicht will, dass seinem lieben heiligen eine unehre geschähe! Mit offenbarer vorliebe verweilt dann der verf. bei der geschichte Aelfred's: allerdings kürzt er (z. b. in der geschichte vom bösen weibe), doch nirgends lässt er etwas wichtiges hinweg. Auch zugefügt ist, dass Aelfred viele bücher übersetzt hätte (z. 195), gerade wie in Aelfr. Homilien (II 116 ff.) gesagt ist, dass Aelfred Beda's Historia übertragen habe. Be-

<sup>1</sup> Zeitschrift für historische theologie. Hg. von Christ. Wilh. Niedner, Jahrg. 1855 s. 487 ff.

sonders aber fällt noch in's gewicht, dass eine ganze reihe von wörtern und ausdrücken gebraucht ist, die sich sonst nur aus Aelfric belegen lassen oder doch vorzugsweise von ihm gebraucht werden. Es lag ferner auch nahe, dass Aelfric, nachdem er Cuðberht, Alban, Swiðin, Oswald, Eadmund und Aedeldryð mit homilien bedacht hatte, auch Neot nicht vergass.

Ich trage also kein bedenken, diese homilie Aelfric zuzuschreiben. Zur vergleichung des Ags. textes benutzte ich noch die Vita Neoti im 7. bande der Acta Sanctorum.

Unsere hs. ist der sprache nach nicht über das 12. jahrhundert zurückzusetzen. Ich machte daher auch nicht den versuch, unsere Vita in die ältere sprache zurück zu übertragen. Die *n* der sw. declin. habe ich überall hergestellt; da sie sich in der mehrzahl der fälle noch finden, so glaubte ich wol zu diesem verfahren berechtigt zu sein. Nur in einem fälle bin ich unsicher. Obgleich in älterer zeit sich nur *tima* sw. masc. oder *time* sw. fem.(?) belegen lässt, finden wir in Neot überall den dat. und acc. *time*. Vgl. z. 102, 106, 195, 201, 217, 219. Diese seltene consequenz deutet doch vielleicht auf eine auch sonst vorkommende starke form hin.

145<sup>v</sup>.Of Seinte Neote.<sup>1</sup>

Mæn<sup>2</sup> þa leofesten<sup>3</sup>! We wylleð eow cyðen beo sumen  
 dæle emb þyssen halgen<sup>4</sup>, þe we to-dæg wurdigeð, þæt  
 eower geleafa þe trumre seo; for þan<sup>5</sup> mancynn behofeð  
 godeundre lare, þæt heo (146<sup>t</sup>) þurh þa mугen to lifes  
 5. wege becumen. Hit sægð on þan halgen godspelle, þæt

<sup>1</sup> Die überschrift ist mit grüner farbe geschrieben.

<sup>2</sup> So die hs. Vgl. z. 50, 78, 200.

<sup>3</sup> Da die schwache form des adj. nach dem bestimmten artikel zu stehen pflegt, so habe ich ein *n* ergänzt.

<sup>4</sup> Die hs. hat hier eine form des *g*, die dem Lateinischen *g* gleichkommt. Der laut war gewis der des alten *ȝ*, sonst stände nicht *get*, *gyf* etc. Ich wählte im drucke *g*. — Zu einer herstellung des alten *a*, *o* und *u* statt *e*, oder *m* statt *n* halte ich mich bei einem texte der zeit nach der erobering nicht für berechtigt.

<sup>5</sup> Offenbar ist hier der strich über dem *a* durch *n*, nicht durch *m* aufzulösen. Vgl. z. 5, 7. u. s.

þæt liht on godes geladunge<sup>6</sup> na<sup>7</sup> behydd<sup>8</sup> beon ne sceal, ac up asett<sup>8</sup> ofer þan candelstafe, þæt þa, þe þær ingað, mugen þone leomen<sup>9</sup> geseon and on lihte beon. Swa eac ne mihte sanctus<sup>10</sup> Neotus behydd beon ne bedigelod, þa 10. þa god hine geupped habben wolde.

He wæs on juggede<sup>11</sup>, þæs þe bec seceð, to boeliere lare gesett and to godcunden þeawen becom, and georne smeade þa he and andgitfull<sup>12</sup> wæs emb þæt ece lif and hwu he stiðlucest<sup>13</sup> her on life for gode libben mihte: swa hit 15. awriten is, þæt se weig<sup>14</sup> is sticol and neare, þe to þan eacen life belimpð, and nan mann<sup>15</sup> þær-to ne becumð<sup>16</sup>, buten<sup>17</sup> þurh mycel geswyne and forhæfednysse. Swa dyde sanctus<sup>10</sup> Neotus, forhæfde hine sylfne fram<sup>18</sup> gelustfullunge þysses<sup>19</sup> lifes. He wæs manðwære and milde 20. callen<sup>20</sup> mannen and he daighwamlice to his drihtene clypode æfter Dauides sange þuss<sup>21</sup> cweðende: 'Drihten,

<sup>6</sup> So ergänze ich. Hs. hat *gelaðun*. Im dativ sing. der masc. und neutr. finden wir in unserer hs. fast immer noch das *e*, wenn es nicht adverbiale ausdrücke sind, wie z. b. z. 2 *to-dæig*, z. 33, 34 *on dæg*, *on niht* etc.

<sup>7</sup> *na* mit anderer tinte hineincorrigiert.

<sup>8</sup> Wenn wie hier bereits ausstossung von vokalen in der endung stattgefunden hat, glaubte ich mich nicht berechtigt solche wieder einzufügen.

<sup>9</sup> Da die sw. declination fast immer noch das *n* zeigt, fügte ich es hier und in ähnlichen fällen ein. Vgl. z. b. z. 16 *ecen* u. s. ö.

<sup>10</sup> Hs. *Scs*.

<sup>11</sup> Hier hat die hs. ein *j*. Dagegen z. 37 *iugede*.

<sup>12</sup> Hs. hat *ll*. and wurde von mir ergänzt.

<sup>13</sup> Dieses wort ist mit frischerer tinte unterstrichen; wol von Cotton herrührend. Wir finden öfters in Cotton-handschriften ungewöhnlichere wörter von später hand unterstrichen.

<sup>14</sup> So die hs., wie z. 2 *dæig*, 32 *dæiges*, 72 *dæige*, 20 *dæighwamlice* u. s. Neben *weig* z. 15 *weges* z. 22 u. s.

<sup>15</sup> So die hs.

<sup>16</sup> Dahinter in der hs. ein doppelstrich.

<sup>17</sup> Hs. *bute*.

<sup>18</sup> Hs. *frā*.

<sup>19</sup> Die hs. hat immer in diesem gen. doppeltes *s*. Vgl. z. 44 u. s.

<sup>20</sup> Da in weitaus den meisten fällen der dat. plur. in unserer hs. noch *n* (= älterm *m*) erhalten hat, fügte ich es bei.

<sup>21</sup> Unsere hs. schreibt immer *þuss*, wie auch *þiss*. Vgl. z. 43, 56 u. s. Vgl. auch 19.



godes foresceawunge: seo is wæst-dæles<sup>38</sup> þysses landes,  
 45. ten milen fram Petrocesstowe (147<sup>r</sup>), þa me hatt<sup>8</sup> 'Neotes  
 stoca'<sup>39</sup>; and he him þær wununge getimbrode on swyðe  
 fægeren stowe and myrige wæterseaðes<sup>40</sup> þær abuten  
 standeð and þa synden swyðe wynsume of to þygene.  
 Dær se godes þeowe<sup>41</sup> *sanctus*<sup>10</sup> Neotus<sup>42</sup> his lif adreah  
 50. on mycelre forhæfednysse ofer mæn oðre modes<sup>43</sup> and  
 mæignes<sup>44</sup> þeowigende<sup>45</sup> þan, þe hine to þeowe geceas<sup>46</sup>,  
 þæt wæs gode sylfen. Ne mæig nan mann<sup>15</sup> fullice ge-  
 cyðen, hwu stiðlice he his lif adreah ær his mæssepreost-  
 hade ne æfter.<sup>47</sup> Ne glænigde he his lichamen<sup>48</sup> mid  
 55. deorwurðen scrude ne he mid estmeten<sup>49</sup> his innað ne  
 gefyllde<sup>35</sup> Mid þan þe he þuss<sup>21</sup> lange gedrohtned hæfde on

<sup>38</sup> Wenn wir die lesart der hs. nicht ändern wollen, müssen wir *wæstdæles* als adv. gen. nehmen: im westlichen teile. Vielleicht aber fiel auch eine praeposition hier aus: *on wæst-dæles* oder *wæst-dæles on*; vgl. Phönix 97: *wæst-dælas on*.

<sup>39</sup> Man vergleiche dazu die bemerkung in den Acta Sanctorum VII s. 326: Hoc S. Petroci monasterium in Cornubia, teste Mabillonio, decem milliaribus a cella S. Neoti distabat. Vergleiche auch Camden, Britannia Magna (ausg. v. 1659) s. 142 und 143. — *Petrocesstowe* wollte man in *Padstow* finden (vergleiche Camden), dann wäre Mabillon im unrecht, da *Padstow* weiter entfernt liegt von St. Neot; allein *Petrocesstowe* ist *Bodmin* (vgl. Murray's Cornwall s. 330 u. 352).

<sup>40</sup> Dies seltene wort, welches Bosworth nur aus dem leben des Guðl. in prosa zu belegen weiss, findet sich auch noch z. 73. In Ags. glossen treffen wir es öfters.

<sup>41</sup> Die sw. form *þeowa* neben *þeow* ist auch aus anderen ältern denkmälern zu belegen. Vgl. auch z. 93.

<sup>42</sup> Hs. *Neot?*.

<sup>43</sup> Die construction hier ist aufzufassen, wie z. b. Daniel 136 *ofer ealle men modzeþances*.

<sup>44</sup> So die hs. Vgl. anm. 14 u. z. 52 *mæig*.

<sup>45</sup> Die hs. hat *þeowwigende*.

<sup>46</sup> Vor *geceas* ist ein loch im pergamente.

<sup>47</sup> Hs. *æft?*.

<sup>48</sup> Hs. *lichame*. Vgl. 9.

<sup>49</sup> Das wort *estmete* wird zwar von Bosw. angeführt, doch ohne beleg. Leo dagegen gibt dasselbe an drei verschiedenen stellen und zwar an erster mit einem, an den beiden anderen mit drei belegen. S. 547 hat sich bei Leo ein druckfehler eingeschlichen. Zu lesen ist: Aelfr. Hom. II 372, nicht 392.

- þære stowe, þe we on ær<sup>50</sup> fore sæden, þa ongann<sup>51</sup> se ungesewenlice feond him togeanes andigen, swa him ælc god ofðincð. Ongann þa sænden his ættrige wæpnen<sup>52</sup>
60. þæt sind costnungen, togeanes þan halgen were. Ac he þone feond oferswað<sup>53</sup> mid rihten geleafen þurh godes gesealdnysse. Him comen gelomen<sup>30</sup> to halige godes ængles and hine gefrefreden and wel geherten<sup>54</sup> and hine manoden, þæt he ne geswice (147<sup>v</sup>) godes wort to bodi-
65. genne eallen<sup>55</sup> mannen oð<sup>56</sup> his lifes ænde, and beheten him gewiss<sup>57</sup> þæt ece lif, þe he nu mid myrhðe on wuned. He dyde swa se ængel behead. Bodede eallen<sup>55</sup> mannen rihtne geleafen<sup>9</sup>: þan synfullen and þan, þe heora<sup>15</sup> synnen andetten wolden and æfre geswican<sup>15</sup>, he behet godes god-
70. nysse and his mildheortnysse, and þær to ecan<sup>58</sup> þæt ece lif; þa goden he manode, þæt heo on<sup>59</sup> heora godnysse þurhwunedan. Hit gelamp sume dæige, þæt se halge were<sup>25</sup> on ærne morgen<sup>60</sup> digellice ferde to his wæterseade<sup>40</sup> and þær his drohtnunge and his salmsanges on þan wætere
75. nacodan<sup>61</sup> leomen adreah, swa his gewune wæs. þa ge-

<sup>50</sup> Die hs. hat *þe we won ær fore sædon*. Ich nehme an, dass der schreiber noch das vorhergehende *we* im sinne hatte und deshalb *won* statt *on* schrieb. Ueber die ausdrucksweise vgl. z. 137 u. 170.

<sup>51</sup> So die hs. Ebenso finden wir *nn* in diesem worte z. 59.

<sup>52</sup> *wæpnen* ist als acc. plur. eines sw. n. *wæpne* zu fassen, das sonst m. w. nicht zu belegen ist, ebenso verhält es sich mit *costnungen*.

<sup>53</sup> Grein führt von diesem verbum nur sw. bildungen des präteritums an.

<sup>54</sup> Bosworth belegt nur das part. *geheorted*. Das simplex bei Leo.

<sup>55</sup> Hs. *ealle*.

<sup>56</sup> Hs. *oðð*. Die verdoppelung nahm der schreiber wol vor, in der meinung, dass *ðæt* (also *oððæt*) folge oder *ðe* (also *oððe*), also dass es hier conj., nicht praepos. sei.

<sup>57</sup> *gewiss* hat die hs. Nach analogie von *þiss*, *þuss* liess ich es stehen. Vgl. 21.

<sup>58</sup> *þær to ecan* ist eine erweiterung des einfachen *þær-to*. Ueber *to eācan* = *insuper*, vgl. Grein I 251.

<sup>59</sup> Dahinter ist ein loch im pergamente.

<sup>60</sup> Grein führt nur das adv. *ær* auf, vom adj. nur den superlativ I 69 ff. Dagegen das comp. *ærmorgen* und *ærmorgen* I 72. Bosworth dagegen auch das adj. im positiv. Ueber *on morgen* neben *on morgenne* vgl. Grein I 72 u. II 264.

<sup>61</sup> Hs. *hnacodan*. Dem schreiber mag hier *hnaꝥ*, *hnaꝥ* = *humilis*, *depressus*, vorgeschwebt haben. Dass hier 'nackte glieder, nackter leib'

herde he færinge ridenda menige. He þa hrædlice mid mycelen ofste fram þære welle onette, nolde þæt his drohtnung ænigen eorðlicen<sup>9</sup> mæn<sup>2</sup> cuð wurde<sup>61b</sup> on his life buten<sup>62</sup> þan anen, þe ofer eallen rixed. Forleas þa on 80. þan færelde his ænne scoh and oðerne mid him to his gebedhuse ham gebrohte. Mid þan þe he his salmes and his gebeden and rædingan emb hydiglice smeade, þa becom<sup>63</sup> him to gemynde (148<sup>r</sup>) his oðer scoh, þæt he hine on þan færelde forleas. Clypode þa him to his þeign<sup>14</sup> 85. and bebad him, þæt he him his sco<sup>64</sup> gefeccen scolde. He þa wæs his fæder bebodan gehersum and hrædlice ferde to þære welle and þære on þan wegge<sup>15</sup> wunderlice wise gemette: þæt is þæt an fox, þe is geapest ealra deora, þær arn geond dunen and denen wunderlice beseonde 90. mid egen hider and pider and færinge becom<sup>63</sup> to þære stowe, þære se halge were<sup>25</sup> his fet gedroh<sup>65</sup> and þone scoh gelæhte and ætfaren þohte. þa beseh þær to se arfæste drihten and nolde, þæt his þeowe<sup>41</sup> on swa medemlicen<sup>66</sup> þingen geunrotsed wære. Gesænde þa slæp on 95. þone fox, swa þæt he his lif alet habbende, þa þwanges of þan seo on his fracede muðe. Se þeign<sup>14</sup> þa þærto geteignde<sup>67</sup> and þone seo genam and þan halgen<sup>9</sup> gebrohte and him cydde eall<sup>35</sup> hwæt þær gelumpen wæs. He þa, se halge, þæs mycele wundrode and bebad þan þeigne<sup>14</sup> 100. on þæs hælendes namen<sup>9</sup>, þæt he hit nanen ne cydde<sup>68</sup> ær his lifes ænde.<sup>69</sup>

gemeint ist, geht aus dem folgenden hervor: Er raffte seine kleider auf und verlor dabei einen schuh.

<sup>61b</sup> Hs. *wurde*. Vgl. 82.    <sup>62</sup> Hs. *butē*.

<sup>63</sup> Hs. *becō*.

<sup>64</sup> Obgl. z. 80, 83, 92 u. s. *scoh* steht, behielt ich hier *sco* bei, eine form, welche schon aus älterer zeit belegt ist. Vgl. auch z. 97.

<sup>65</sup> Hs. *gedroh*. Vgl. 28 u. 32.

<sup>66</sup> Hs. *medemlice*.

<sup>67</sup> In der bedeutung 'sich nähern, herangehen' findet sich *getengan* auch Aelfr. Hom. I 72: *þu zetengde se Aristodemus to ðam heahgerefan*. In ähnlichem aber transitiven sinne bei Grein I 463 'herbeibringen'.

<sup>68</sup> Die form *cydde* neben *cyðde* findet sich schon in älterer zeit, eine änderung ist daher unnötig.

<sup>69</sup> Die hs. hat *ændue*. Der buchstabe vor *e* soll also nicht gelten.

- On þan timen wæs Ælfred king *and* to þan halgen gelomen<sup>30</sup> com emb his sawle þearfe. He hine (148<sup>v</sup>) eac þreade manegan worden *and* him to cwæð<sup>70</sup> mid fore-
105. witegunge: 'Eala, þu king, mycel scealt þu þoligen on þyssen life on þan towearden timen; swa mycele angsumnysse þu gebiden scealt, þæt nan mænnisc tunge hit eall asegen ne mæg. Nu, leof bearn, geher me, gyf þu wylt, *and* þine heorten to minen ræde gecerre. Gewit eallinge
110. fram þinre unrihtwisnysse *and* þine synnen mid ælmessen ales *and* mid tearen adigole *and* gebring þine lac to Romeburh Martinum<sup>71</sup> þan pape, þe nu wealt Englisere scole.' Se king Ælfred dyde þa swa þe halge hine<sup>72</sup> behead, *and* his beboden georne hlyste *and* he him feala
115. foresæde mid forewitegunge, swa him syððen aneode. Se halge eft cwæð<sup>70</sup> oðre wordan<sup>73</sup>: 'Ic nylle þe bedigeligen, gode king, þæt me toweard is forneh se dæg mines forðsides, þone ic gernde simble mid ealre heorten. Ac ic seege get, þæt æfter minen forðside þu feale þoligen scealt
120. *and* fram Deniscere þeode þu aflemed<sup>74</sup> byst of þinen cynerice *and* þine cæmpen *and* heretogen þe fram gewited *and* tostænete byð; swa hit on drihtenes þrowunge awriten is, þæt<sup>75</sup> (149<sup>r</sup>) þonne<sup>76</sup> se herde aflemed *and* ofslagen byð: þonne byð þa scep ealle tostænete. Ac þonne þe
125. ealre angsumest byð on þinen mode, geðænc þu min *and* ic þe geseilde on drihtenes namen.' þa se king þas word geherde<sup>77</sup>, þa forhtode he þearle swyðe *and* his bletsunge

<sup>70</sup> Hs. *cw̄*. <sup>71</sup> Die hs. hat *Martinū*. Eine änderung halte ich hier nicht für nötig, da die Angelsachsen mit der declination fremder namen überhaupt arg umgehen.

<sup>72</sup> *bebeodan* hat zwar gewöhnlich den dativ bei sich, doch kommt auch der acc. vor = einen etwas heissen, ihm etwas auftragen.

<sup>73</sup> Man kann hier daran denken, dass *oðre wordan* acc. plur. sei, dann müssen wir allerdings eine sw. bildung von *word* annehmen (dagegen vgl. z. 146). Glaublicher ist mir der instrum., dann ist *oðren* zu schreiben, oder aber *oðre* als geschwächte form des neutr. plur. zu nehmen = andere dinge.

<sup>74</sup> *med* in *aflemed* beginnt eine neue zeile in der hs. Davor ist ein loch im pergament.

<sup>75</sup> *þæt* ist hier einmal ausgeschrieben.

<sup>76</sup> Hs. *þone*, doch in der nächsten zeile steht zweimal *þonne*.

<sup>77</sup> Dahinter steht ein doppelstrich in der hs.

abæd *and* aweig gewende. Him aneode syððen swa *sanc-*  
*tus*<sup>10</sup> Neotus<sup>42</sup> him foresæde.

130. Ðæs halgen untrumnyse weox þa fram dæge to  
dæige<sup>78</sup> *and* þa on þan ytemestan dæige his handbreden<sup>79</sup>  
up to heofone astrehte *and* mid blisse his gast asende  
*and* to reste gewende. Soðlice engles togeanes his sawle  
comen *and* heo gelædden mid mycelen gefean to heofon-  
135. rices<sup>80</sup> myrhðe. His leorningenihtes þa bebyrigden his  
lie mid mycelen wurðmynte innen þære cirice, þe he sylf  
on ær gesette. Ðær becom þa on þære hwile mycel swet-  
nyse stænc, swyle hit eall gestreawod wære on þære  
stowe mid wynsumen blostmen<sup>81</sup> *and* wrytgemangum; þær  
140. wurden eac feale untrume gehælde fram mistlicen brocen  
þurh godes mihten *and* þæs halgen geearnunge. *And* eft  
binnen seofen gearen his ban up ge (149<sup>v</sup>) numen wur-  
den<sup>82</sup> *and* on oðre stowe mid wurðmynte aleigd, neh þan  
altere *and* þær eft wearð mycel swotnyse<sup>83</sup> stænc gewor-  
145. den on þære styrunge.<sup>84</sup>

Hwæt! þa word ealle gefyllede beon scolden þe se  
halge foresæde beo þan<sup>85</sup> kinge. Com þa Guðrum, se  
hæðene king, mid his wælreowen here ærest on eastdæle  
Sexlandes *and* þær feala<sup>15</sup> manne ofsloh. Sume eac  
150. fleames cepten, *and* sume on hand eodan.<sup>86</sup> þa Ælfræd king,  
þe we ær embe spæcon, þæt ofaxode, þæt se here swa  
stiðlic wæs *and* swa neh Englelande, he sone forfyrht  
fleames cepte *and* his cæmpen ealle forlet *and* his her-

<sup>78</sup> Die hs. hat hier neben einander *dæge* und *dæige*. Da beide for-  
men neben einander vorkommen, so wurde hier nichts geändert.

<sup>79</sup> *handbred* bedeutet: die ausgebreitete hand, die ausgestreckte  
offene hand. Vgl. Aelfr. Hom. II 248: *sleande mid handbredum huxlice*  
*and gelome*.

<sup>80</sup> Hs. *heoforices*.

<sup>81</sup> *blostmen* als dat. plur. aufzufassen und daher auch das vorher-  
gehende adjectiv zu ändern, scheint mir nach dem folgenden *wrytge-*  
*mangum* (wo die volle endung erhalten) berechtigt zu sein.

<sup>82</sup> Hs. *wurðen*. Vgl. z. 140, 145 u. 32, 61<sup>b</sup>, 65.

<sup>83</sup> Hier hat die hs. *swotnyse*, z. 137 dagegen *swetnyse*.

<sup>84</sup> *styrung* ist hier offenbar vom 'aufheben und fortbringen der ge-  
beine' gebraucht.

<sup>85</sup> Hs. *þā*.

<sup>86</sup> *on hand gan* = sich ergeben, vgl. Leo 189 z. 10.

- togen and ealle his þeode, madmes<sup>87</sup> and madmfaten, and  
 155. his life gebearh. Ferde þa lutigende geond heges and  
 weges, geond wudes and feldes, swa þæt he þurh godes  
 wissunge gesund becom to Æðelungege<sup>88</sup> and on sumes  
 swanes huse his hleow gernde and eac swylce him and  
 his yfele wife georne herde. Hit gelamp sume dæige,  
 160. þæt þæs swanes wif hætte hire ofen and se king þær-big  
 sæt hleowinde<sup>89</sup> hine beo þan fyre þan heowen nyten  
 (150<sup>r</sup>) de<sup>90</sup>, þæt he king wære. þa wearð þæt yfele wif  
 færinge astyrod<sup>91</sup> and cwæð<sup>70</sup> to þan kinge eorre mode:  
 'Wænd þu þa hlafes, þæt heo ne forbeornen: for þan<sup>92</sup>  
 165. ic geseo dæighwamlice, þæt þu mycel æte<sup>93</sup> eart'. He  
 wæs sone gehersum þan yfele wife, for þan þe he nede  
 scolde. He þa, se gode king, mid mycelre angsumnysse  
 and siccetunge to his drihtene clypode his mildse biddende.  
 Hwæt! þa abuten<sup>94</sup> him aneode eal swa se halge him  
 170. foresæde on ær and mare earfoðe he adreah, þonne we nu  
 areccen mugen. Ac he wearð eft for-raðe gefrefrod<sup>15</sup> þurh  
 þone halgen Neoten.<sup>95</sup> He com to him anes nihtes on  
 swefne swyðe brihte seinende and him to cwæð<sup>70</sup>: 'Eala,  
 þu king, hwæt wylt þu to mede gesyllen þan, þe þe  
 175. fram<sup>18</sup> þyssen unednyssen alyseð'. He wearð afyrht on  
 swefne færllice swyðe and þeh þan halgen geandswerode:

<sup>87</sup> Schon in Altangels. zeit findet sich *madum* neben *maðum*. Eine  
 änderung ist daher ebenso wenig als in *madmfaten* nötig.

<sup>88</sup> Vgl. in Acta Sanct. VII 327: Est autem locus ille in extremis  
 Angliae Britannicae finibus, qui lingua eorum 'Ethelingaia' dicebatur,  
 quod apud nos exprimitur 'Regalis insula'.

<sup>89</sup> Hs. *hleowwinde*, vgl. 45.

<sup>90</sup> Es ist dies offenbar die übertragung eines Lat. ablat. absol.

<sup>91</sup> *astyrod* bedeutet hier 'abberufen (durch andere geschäfte)'.

<sup>92</sup> Hs. *þā*, während es gleich darauf z. 166 ausgeschrieben ist.

<sup>93</sup> Das simplex *æta* ist sonst nirgends belegt, doch das compositum  
*hlaftæta* findet sich bei Leo (ohne stellenangabe) und Bosworth (Leg.  
 Ethelb. 5).

<sup>94</sup> *buten him* gibt keinen sinn, doch liegt die conjectur *abuten him*,  
 besonders da *þa* vorhergeht sehr nahe. Zur zeit, wo unsere hs. ge-  
 schrieben wurde, gebrauchte man bereits die praep. *abuten* = in be-  
 treff von.

<sup>95</sup> Entweder ist unsere form (ebenso z. 218) aus *Neotum* geschwächt  
 oder = *Neotan*. Für ersteres spricht der nomin. *Neotus* 9, 18, 49 u. s.,  
 gegen letzteres auch die starke form *Neotes* z. 45.

- ‘Eala, leof, he cwæð<sup>70</sup>, hwæt mæg ic syllen? Ic eam ealles godes benæmed *and* mines kynerices’. Se halge him andswerode: ‘Ic eam Neotus, þin freond, *and* ic nu  
 180. blissige mid heofene kinge.<sup>96</sup> Gehyht nu on his mihte, þonne (150<sup>v</sup>) becumst þu æfter eastern to þinen æðele *and* þe togeanes cumð þin todræfed here *and* þines cymes þearle fægenigeð. Ic þe toforen fare, þu me æfter folge *and* þin folc samod. Ic soðlice todræfe ealle þine wi-  
 185. ðerwinnen *and* þone king, þe þe togeanes winð<sup>8</sup>, to geleafen gebege’. Hit gelamp þa eall swa *and* Guðrum, se hæðene king, com to Ælfrede, þan cristene kinge, mid þreottene cæmpen *and* friðes wilnode *and* to fulhte feng *and* he twelf dages æfter þan her on lande wunede  
 190. mid mycelre blisse *and* syððen gesund gewende mid his herelafe to his agenen earðe<sup>97</sup> mid ealre sibbe. þa weox Ælfredes cynerice *and* his word wide sprang, þæt he on godcunden gewriten wel gelæred wæs, swa þæt he oferðeah biscopes *and* mæssepreostes *and* hehðiacones, *and*  
 195. cristendom wel þeah on þan goden timen. Eac is to wytene, þæt se king Ælfred manega<sup>15</sup> bec þurh godes gast gedyhte; *and* binnen twam *and* twentig gearen his cynerices<sup>98</sup> þiss<sup>21</sup> eorðlice lif forlet *and* to þan eecen gewende, swa him god geuðe for his rihtwisnyse.  
 200. Eala, mæn<sup>2</sup> þa leofen, þa wæron gode dages on þan (151<sup>r</sup>) goden timen for cristenes folcas<sup>15</sup> geearnunge *and* rihtwisra heafodmanna! Nu is æighwanen heof *and* wop *and* oferwealm mycel for folces synnen *and* wæstmes æigðer gea on wude gea on felde ne synd swa gode swa  
 205. heo iu wæron, ac yfeleð swyðe eall eorðen wæstm<sup>99</sup> *and* unrihtwisnyse mycele wexeð wide geond wurlde *and* sibbe tolysnysse *and* tælnysse *and* se þincð nu wærrest

<sup>96</sup> Da ich *heofene* als gen. plur. fasse, so habe ich es nicht mit *kinge* verbunden.

<sup>97</sup> Neben *earð* findet sich schon früh, in den casus obl. die form *earðes* etc., wol in anlehnung an *eorðe*, dass auch der bedeutung nach nahe steht. Ich änderte daher nichts an der lesung der hs.

<sup>98</sup> Darnach steht am anfang einer neuen zeile das abkürzungszeichen für *and*. Doch ist es offenbar mit anderer frischerer tinte geschrieben.

<sup>99</sup> *wæstm* ist wol nichts als eine andere schreibung von *wæstem* = *wæstm*.

*and* geapest, þe oðerne mæig beswican<sup>15</sup> *and* his æhte him<sup>100</sup> of anymen. Eac man swereð man mare<sup>101</sup>, þonne  
 210. he scolde. þy hit is þe wyrse wide on eorðe *and* beo þan we mugen understanden, þæt hit is neh domes dæge. Ne spareð nu se fæder þan sune ne nan mann<sup>15</sup> oðren, ac ælc man winð<sup>8</sup> ongean oðren *and* godes lage ne gemeð swa swa men scolde.<sup>102</sup> Beo þam we mugen ongyten,  
 215. þæt piss<sup>21</sup> wurld is aweigweard *and* swyðe neh þan ænde þysser<sup>103</sup> wurlde. Eale<sup>15!</sup> gesælig byð se þe hine sylfen on timen gebyregeð. Vten<sup>104</sup> nu bidden georne seinte Neoten<sup>95</sup> *and* oðre halgen, þæt heo ure þingeres beon to þan heofonkinge, þæt we næfre calles to yfelne timen ne  
 220. gebiden on þyssen earmen life *and* þæt we moten æfter forðsiðe to ecere reste becumen.

<sup>100</sup> Hs. *hī*.

<sup>101</sup> Die lesung der *hs.* kann man verschieden deuten. Zunächst könnte man daran denken *manswerað* zu verbinden (also *man* = *mān*), wie wir *mansware*, *manswara* haben. Dagegen spricht *mare*. Aus demselben grunde dürfen wir nicht etwa übersetzen: 'man schwört mehr übles, wünscht im schwur dem mitmenschen mehr übles'. Das erste *man* könnte man auch indef. nehmen, das zweite = *mæn* oder *men* geschrieben glauben: man schwört (einem andern) manne mehr d. h. gegenüber, in gegenwart eines anderen. Allein dann ist das zweite *man* oder *mæn* ganz entbehrlich. Ich glaube, dass das eine *man* nur aus versehen gesetzt wurde, dass es zu tilgen ist und zu lesen: *Eac man swereð* oder *Eac swereð man*, denn beide constructionen sind zulässig. Die ermahnung gegen das übermässige schwören ist ganz im sinne Aelfric's.

<sup>102</sup> Hs. *me scolde*. *Men* hat hier sicherlich indefin. bedeutung; wir finden öfters in solchem falle das verb. im sing. dabei stehend. Es ist daher nicht nötig *scolden* zu ergänzen.

<sup>103</sup> *þysser* steht = *þyssre* oder *þyssere* anstatt des gewöhnlichen *þisse*, vgl. 19 u. 99.

<sup>104</sup> Hs. *uten*.